

Calwer Wochenblatt.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

In Calw abonniert man bei der Redaktion auswärts bei den Posten oder dem nächstgelegenen Postamt. Die Einrückungsgebühr beträgt 2 fr. für die dreispaltige Zeile oder deren Raum.

Das Calwer Wochenblatt erscheint wöchentlich dreimal, nämlich Dienstag, Donnerstag u. Samstag. Abonnementspreis halbjährlich 1 fl., durch die Post bezogen im Bezirk 1 fl. 8 kr., sonst in ganz Württemberg 1 fl. 15 kr.

Nro. 18.

Samstag, den 13. Februar.

1869.

Amtliche Bekanntmachungen.

Revier Liebenzell. Stangen-Verkauf.

Am
Dienstag, den 16. d. M.,
werden im Staatswald Klingental bei
Monakam
2200 Stück weißtannene Stangen, 10
bis 15' lang
verkauft.

Zusammenkunft Nachmittags 3 Uhr bei
den Klingentalwiesen.

Liebenzell, 11. Februar 1869.

R. Revieramt.

Seigelin.

Revier Hoffstett.

Gebäudeverkauf auf den Abbruch.



Die vormals Bayer'schen Wohn-
und Deconomiegebäude in Hoffstett
werden

Montag, den 15. Februar d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

im öffentlichen Aufstreich verkauft; auch kom-
men mehrere Kirschbäume zum Verkauf,
wozu Kaufsliebhaber einladet

R. Revieramt.

Calw.

Einführung der Gasbeleuchtung.

Die Collegien werden in nächster Zeit
über die Frage der Einführung der Gas-
beleuchtung in hiesiger Stadt berathen. Da
die Möglichkeit der Einführung, sowie die
Rentabilität wesentlich von zahlreicher Be-
theiligung des Publikums abhängig ist, so
ist, um den nöthigen Anhaltspunkt zur Be-
urtheilung der Frage zu erhalten, vor allen
Dingen zu wissen nöthig, in welcher Aus-
dehnung das Publikum Antheil nehmen
will. Zu diesem Zwecke wird man von
Haus zu Haus erheben, mit wie viel Flam-
men die Hausbesitzer sich zu betheiligen ge-
neigt sind. Im Interesse des Publikums
selbst liegt es, daß die Betheiligung eine
recht große wird: denn die Größe des Con-
sums ist ein Hauptfactor des Preises, je
größer der Consum, desto wohlfeiler der
Preis.

Am 12. Februar 1869.

Gemeinderath.

Calw.

Stammholz- und Rollbahnschwellen-Verkauf.

Am
Montag, den 22. Februar d. J.,

Vormittags 10 Uhr,
werden auf hiesigem Rathhause aus den
Stadtwaldungen Mäbig, Stahlacker und
Eichhalde

167 Nadelholzstämmen und 6784 Roll-
bahnschwellen

im öffentlichen Aufstreich verkauft.

Calw, 11. Februar 1869.

Stadtschultheißenamt.

Steuerzahlung betreffend.

Nachdem an der Steuer pro 1868/69
bereits 7 Monate verfallen sind, werden
die Steuerpflichtigen erinnert, ihrer Ver-
bindlichkeit alsbald nachzukommen. Einzug
jeden Montag.

Calw, 11. Februar 1869.

Stadtspflege.

Hayd.

Calw.

Die pro Martini 1868 verfallenen
Güterpachtzinsen und Allmandzieler
sind im Laufe nächster 14 Tage anher zu
entrichten.

Stadtspflege.

Hayd.

Simmolzheim.

Langholz-Verkauf.

Es werden am nächsten
Donnerstag, den 18. Februar,
275 Stück Langholz mit 5410 Cubikfuß,
darunter auch 10 Stück Säglöcher,
im Gerechtigkeitswald auf dem Platz um
baare Bezahlung verkauft.

Zusammenkunft ist Morgens halb 9
Uhr im Ort.

Im Auftrag des Gemeinderaths:

Vorstand Dompert.

Langholz-Verkauf.



Am

Donnerstag, den

18. d. M.,

Mittags 1 Uhr,

bringt die hiesige

Gemeinde in der

Wohnung des Un-

terzeichneten aus dem Gemeindevwald Neuten-
berg

440 Stück Forchen, worunter 123 Stück,
welche bereits gefällt sind, vom
65r abwärts,

im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, wo-
zu die Herren Holzhändler und Sägmühle-
besitzer freundlich eingeladen werden.

Liebelsberg, 10. Februar 1869.

Schultheiß Rau.

Schönbrunn, Oberamts Nagold. Langholz-Verkauf.



Die hiesige Ge-
meinde verkauft aus
ihrem Gemeindev-
wald Teichelwald
am

Samstag, den 20.
Februar d. J.,

Nachmittags 1 Uhr,

auf hiesigem Rathhaus
179 Stück stehendes Langholz vom 60r
abwärts, mit ca. 3,500 C.

Liebhaber werden hiezu eingeladen.

Den 10. Februar 1869.

Gemeinderath.

Breitenberg.

Langholz-Verkauf.



Am
Montag, den 15.
d. M.,

Vormittags 11 Uhr,
werden aus hiesigem
Gemeindevwald aus
dem Schlag Schel-

menwinkel

388 Stämme forchenes Langholz vom
60r abwärts mit 11,780 Cub.'
im öffentlichen Aufstreich auf dem Rathhaus
dahier zum Verkauf gebracht, wozu Kaufs-
liebhaber eingeladen werden.

Gemeinderath.

Neubulach.

Langholz-Verkauf.

Die hiesige Gemeinde verkauft am
Freitag, den 19. d. M.,

Vormittags 10 Uhr,

auf hiesigem Rathhause
circa 300 Stück Langholz mit circa
6700 C.

Liebhaber sind eingeladen.

Den 10. Februar 1869.

Stadtschultheißenamt.

Hermann.

Simmolzheim.



F. B. bezeichnet, zwischen Ostels-
heim und Weil der Stadt.
Der Eigenthümer kann den-
selben gegen Ersatz der Kosten
bei Wilhelm Linkenheil hier abholen.

Das Schultheißenamt



Sonnenhardt.

Langholz-Verkauf.

Die Gemeinde verkauft am
Donnerstag, den 18. Februar 1869,
Mittags 1 Uhr,
auf dem Rathhaus im öffentlichen Aufstreich
in nachgenannten Walddistrikten folgendes
gefälltes rothtammes und forchenes Scheid-
holz:

- im Birkenwald 165 Stück,
 - im Tannenau 273 Stück,
 - im Langenmorgen 14 Stück,
- alles in der Nähe bei Kemntheim.

Ferner im Bahrenhäuble in der Nähe
bei Teinach:

circa 300 Stück forchenes Langholz, stän-
dig auf dem Stod.

Liebhaber hiezu werden höflich einge-
laden.

Am 12. Februar 1869.

Gemeinderath.

Altbulach.

Langholz-Verkauf.

Am nächsten
Donnerstag, den 18. Februar 1869,
Morgens 10 Uhr,
werden auf dem Rathhaus
190 Stück Langholz mit 3200 C. von
schlanem Wuchs

verkauft. Der größere Theil liegt gegen-
über der Widmann'schen Sägmühle im Ge-
meindewald, wozu Kaufsliebhaber einladet
der Gemeinderath.

Dedenpfromm.

Holz-Verkauf.

Die hiesige Gemeinde verkauft am
Donnerstag, den 18. d. M.,
100 Klöße,
50 Leuchel und
60 Stangen verschiedener Größe.

Freitag, den 19. dieß:

60 Bauholzstämmen und
1400 Stangen, wovon sich die Hälfte
zu Drahtstangen eignet.

Montag, den 22. und

Dienstag, den 23. dieß:

75 Klafter Scheiter und
9000 Wellen.

Zusammenkunft im Ort je Morgens 8
Uhr.

Den 11. Februar 1869.

Schultheiß Luz.

Privat-Anzeigen.

B. G.

Heute Abend ist Abstimmung.
Der Vorstand.

Arbeiterbildungs-Verein.

Montag, den 15. Februar,
Einzug der Monatsbeiträge.

Ein möblirtes Zimmer

wird **so gleich** zu miethen gesucht.
Gefällige Anträge nimmt entgegen
die Expedition d. Bl.

Calw.

Mein Lager in

**Shirting und Doppeltuch,
Moll und Sacconet,
Vorhangzeugen,
Bettüberwürfen,
Futterstoffen,
Piqué,
sächs. Strickgarn (Estremadura),
halbengl. dto.,
deutschem dto. und
Elsäßer Faden,**

erlaube ich mir zu den billigsten Preisen angelegentlich zu empfehlen.

Chr. Iml. Kraushaar.

Rechenschafts-Bericht des Vorschuß-Vereins.

Stand der Mitglieder mit Einschluß der neueingetretenen	123.
Stand des Vereins-Vermögens durch laufende Vorschüsse mit Einschluß des Cassenbestandes	fl. 6108. 31.
Guthaben der Mitglieder durch Einlagen mit Einschluß der Zinsen	fl. 5661. 9.
	fl. 447. 22.
Hieran gehen ab durch Darlehen und Verwaltungskosten	fl. 318. 50.
bleiben Reingewinn	fl. 128. 32.

Obgleich der Verein nach Maßgabe der Statuten keine große Dividende ge-
währt, hat sich die Zahl der Mitglieder auf erfreuliche Weise vermehrt, und werden
deßhalb namentlich Spareinlegende zu weiterem Beitritt eingeladen.

Der Ausschuß.

Reisende u. Auswanderer nach Amerika

befördert mit Dampf- und Segelschiffen sowohl über Bremen, Havre und Liverpool,
als über Hamburg billigt der vom K. Ministerium des Innern bestätigte Agent des res.
Notars C. Stählen in Heilbronn

Emil Dreiß.

Gelder von und nach Amerika werden billigt besorgt.

Ärztliches Zeugniß

über die von

A. Sigerist in Mengen

gefertigten

Brust-Bonbons.

Ich habe die Bonbons des Herrn Aug. Sigerist aus Mengen ärztlich geprüft,
und bei meinen Patienten angewendet, und zwar bei Krampf- oder Reuchhusten,
wo dieselben vortreffliche Dienste leisteten, weil sie den Schleim in den Luströhren
auflösen und den Auswurf befördern.

Ferner empfehlen sich diese Bonbons bei Kindern, die am Blauhusten leiden,
vorzüglich.

Dieses Zeugniß kann ich der Wahrheit gemäß ertheilen.

Castellan, den 1. Februar 1868.
(Rheinpreußen)

Friedr. Stachelhaus,
praktischer Arzt.

Niederlage hievon befindet sich bei Hrn. W. Schlatterer in Calw.

Dung

hat zu verkaufen

G. Carle, Sattler.

Strohüte

zum Waschen, Färben und Faconniren be-
sorgt Adole Gewinner.



Den von J. A. Schauweder in Reutlingen erfundenen, durch seine erstaunliche Wirkung auf Oberleder an Schuhen und Stiefeln rühmlichst bekannten königlich patentirten unübertrefflichen **Leder-Gerbseftstoff** empfiehlt in Fläschchen zu 12 und 30 fr. die Expedition d. Bl.

Arztliches Zeugniß.

Die Wirkung der Stollwerck'schen Brustbonbons ist reizmildernd, nach Umständen frampstillend, vorzüglich aber gelinde auflösend und beruhigend; daher die Anwendung derselben in allen catarrhalischen Hals- und Brustbeschwerden und daher rührender Heffert, nicht als arzneiliches, sondern als diätisches Mittel mit Recht empfohlen werden kann.

Dr. Kopp, Kön. Kreis-, Stadtgerichts- und Polizei-Arzt.

Man findet die Stollwerck'schen Brustbonbons echt in versiegelten Paketen mit Gebrauchsanweisung à 14 fr. in Calw bei **C. Georgii**, in Liebzell bei Apotheker **C. Keppler**, in Weil d. Stadt bei **Aug. Silbling**, in Wildbad bei **Fr. Reim** und in Wildberg bei **C. W. Reichert**.

Gelder
von und nach Amerika
besorge ich vermittelt meiner direkten Verbindung mit soliden Bankhäusern daselbst rasch und billig, auch sind zu jeder Zeit Wechsel in jedem Betrage bei mir zu haben.

Emil Georgii.

Kleider- u. Waarenversteigerung.

Mein hohes Alter und meine Kränklichkeit veranlassen mich, meinen Kleiderhandel aufzugeben, weshalb ich meinen sämtlichen Vorrath nächsten

Montag und Dienstag, den 15. und 16. Februar, je von Morgens 8 Uhr an, gegen sogleich baare Bezahlung im Aufstreich verkaufe:

ungefähr 18 neue Zuppen, 60 Paar verschiedene Hosen, eine Parthie neue Westen, Bubenkleder, getragene Leberzieher und mehrere getragene Röde und Westen, verschiedene Wollwaren am Stück, etwas Frauenkleider, 1 Tisch und eine hartholzene Wiege, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Ranf, Vorkäufer.

Dr. Linck's
vorzügliche **Doppelcopirtinte** in Krügen und Gläsern, sowie dessen **Malz-Extrakt** in Flacons à 30 fr. empfiehlt
Chr. Jml. Kraushaar.

Calw.

Bei Aug. Haug, Schreiner, steht ein vollständiger, bereits noch neuer

Hausrath von Meubles
zu verkaufen oder zu vermieten.

Feiler Haus- und Hofhund.



Ein sogenannter Halbhund, beer-schwarz, 1 1/2 Jahr alt, welcher sowohl als Sicherheits- wie als Begleithund ausgezeichnet ist, verkauft um 6 Kronenthaler; wer? sagt die Expedition dieses Blattes.



J. Kall aus Neubulach verkauft am nächsten Jahrmarkt in Calw beim Köpfe, Vormittags 10 Uhr, gegen baare Bezahlung **einen großen Leiterwagen** mit wenigstens 80 Etrn. Tragkraft.

Tagesneuigkeiten.

— Unser Landjägercorps hat im vergangenen Jahre 4 Mörder, 4 Brandstifter, 7 entwichene Kriegesdienstpflichtige, 12 Wilderer, 12 ausländische und 13 inländische Deserteure, 13 Räuber, 528 Landstreicher, 1464 Diebe, 2341 Bettler und 6000 sonstige Gesetzesübertreter, zusammen 10,408 Personen eingeliefert.

— Nach dem „D. Volksbl.“ wurde auf der Domäne Lichtenfeld, DA. Saulgau, am vergangenen Sonntag Morgen ein verheiratheter Bauer aus Marbach, der in der Nacht vorher nach dem von seiner Heimath 2 1/2 Stunden entfernten Lichtenfeld gegangen war, erschossen. Als der That dringend verdächtig ist der dortige gleichfalls verheirathete Wirth an das Oberamtsgericht Saulgau eingeliefert worden. Das Motiv zur That soll Eifersucht gewesen sein.

— Augsburg, 1. Febr. Bei der heutigen neunten Serienziehung der Augsburger Loose wurden folgende Serien gezogen: 104, 268, 591, 844, 1278, 1411, 1619, 1697, 1729, 1935.

— Aus München, 10. Febr., veröffentlichten Wiener Blätter ein Telegramm, worin entschieden versichert wird, Fürst Hohenlohe sei mit aller Energie bestrebt, ein Bündniß der süddeutschen Staaten auf Grundlage selbstständiger Verträge zu Stande zu bringen. (StA.)

— Berlin, 8. Febr. Der Fürst von Montenegro ist zu einem 6tägigen Aufenthalt hier eingetroffen.

— Teplitz, 6. Febr. Bei der Schlangenbadquelle wurde eine Lettenschicht durchgeschlagen, eine mächtige Heilquelle von 34 Grad Wärme sprudelt empor.

— In Brunn wurde in der letzten Woche unter lebhafter Theilnahme des Publikums über den 21jährigen Schlossergehellen Aloys Urbanek abgeurtheilt, welcher seine Geliebte mit deren Einverständnis erschoss, weil der Wille der Eltern ihrer Verbindung unüberwindliche Schranken in den Weg zu stellen schien. Der Schuß, mit welchem der Angeklagte seinem eigenen Leben ein Ende machen wollte, verwundete ihn bloß; an einem wiederholten Selbstmordversuch, zu dem er Anstalt traf, hinderte ihn seine Verhaftung. Der Angeklagte wurde wegen Mords zum Tod verurtheilt. Sein Verteidiger hat Berufung angemeldet.

Frankreich. Paris, 5. Febr. Man liest im Journal de Paris: „Man spricht viel von einem Briefe, den unlängst Kaiser Napoleon an den Papsi Pius IX. geschrieben haben soll und in welchem Napoleon III. dem heiligen Vater verspricht, „daß das französische Otkupationscorps dem Concil eine Ehrengarde zur Verfügung

stellen würde. — Das „Journal offiziell“ meldet aus Algier vom 4. Febr., daß die Insurgenten auf ihrer Flucht nach dem Süden sich aufgelöst hätten. Dieselben würden fortgesetzt verfolgt und sei die Hoffnung vorhanden, sie gänzlich unschädlich zu machen.

Italien. Florenz, 5. Febr. Dem im Spätjahr zusammen-tretenden Council soll, wie man hier mit Bestimmtheit wissen will, ein Vorschlag zur Aenderung der Papstwahl vorgelegt werden. Der neue Papsi soll nämlich künftig schon bei Lebzeiten des regierenden erwählt werden und bei dessen Hintritt sofort die Regierung antreten.

Griechenland. Athen, 3. Febr. Ein hier angelangter Brief des Kaisers Napoleon an den König sagt u. A. Folgendes: Europa brauche jetzt Frieden und könnte seine Sympathie Griechenland nicht beweisen. Der Kaiser hoffe, der König werde den Krieg vermeiden.

— Wie ein Wiener Correspondent des Pesther Lloyd vernimmt, hat Graf Walewski auch die Weisung an den französischen Gesandten mit nach Athen genommen, den König Georg zu verständigen, daß Frankreich bereit sei, ihm auf sein Verlangen sofort diejenige materielle Unterstützung zur Verfügung zu stellen, welche zur Sicherstellung der „vollen Freiheit seiner Entschliessungen“ gegen eine etwa in Scene zu setzende revolutionäre Pression erforderlich sein möchte. — Ueber den neuen griechischen Ministerpräsidenten Zaimis gibt die Wiener „Presse“ die Notiz: Zaimis ist ein hervorragendes Mitglied der kleinen konservativen Partei in der griechischen Kammer, er gilt als ein sehr geschickter Administrator. Als England die jonischen Inseln an Griechenland abtrat, war es Zaimis, welcher die Uebernahmgeschäfte leitete. In der neuen Kombination ist wieder ein Delhannis Minister der auswärtigen Angelegenheiten. Er ist ein Vetter des bisherigen Inhabers dieses Portefeuilles und des Gesandten in Konstantinopel, war schon unter König Otto Minister, dann Gesandter in Paris. Er gilt als sehr befähigt; von den großgriechischen Tendenzen hat er sich stets ferne gehalten.

Rußland. Petersburg, 9. Febr. Ein kaiserlicher Ukas ordnet an, daß nach Eintritt der Rekruten der gegenwärtigen Aushebung die überzähligen Soldaten der aktiven Armee, vorzugsweise aus den im Jahre 1865 Eingereichten bestehend, temporär zu entlassen seien.

Amerika. Newyork, 23. Jan. Ein französischer Luftschiffer, Namens Chevalier, der kürzlich hier eingetroffen ist, will es versuchen, in diesem Frühjahr mit seinem Ballon über den atlantischen Ocean zu fliegen. Sein Ballon ist 95 Fuß hoch, hat 150 Fuß im Durchmesser und sein Schiff faßt 150 Personen.



Bermischtes.

In der Pariser Oper bemerkte ein Engländer im Parquet plöblich, daß man seine der Bühne zugewandte Aufmerksamkeit benutzte, ihm die kostbare goldene Uhr zu entwenden. Mit lauter Stimme rief er ins Publikum hinein: „Der Herr, der meine Uhr gestohlen, möge sich in Acht nehmen, sie repetirt sehr laut und zwar alle Viertelstunden!“ Kaum hatte der Bestohlene dieß gesagt, als ein in seiner Nähe stehende Herr Miene machte, sich zu entfernen. Unser Engländer sagte ihm sofort und nahm ihm unter allgemeiner Heiterkeit des Publikums die gestohlene Uhr mit den Worten ab, er möge sich davon machen und anderswo den Strick zu verdienen suchen.

Die Versuche zur Anwendung des elektrischen Lichts bei der Schifffahrt werden in Frankreich bei dessen Marine eifrig fortgesetzt. Da die an Bord des „Jerome Napoleon“ und der Fregatte „De-roine“ gemachten Erfahrungen vortreffliche Resultate geliefert haben, so hat die transatlantische Gesellschaft gleichfalls eine Maschine Verlioz zur Erzeugung des elektrischen Lichts auf dem Paketboot „Saint Laurent“ aufgestellt. Bei seiner Ankunft in Newyork erregte das französische Fahrzeug die Verwunderung der Amerikaner in hohem Grade. Es warf auf den Hafen sein blendendes Licht und ließ daselbe ganz nach Belieben über die Quais oder das Meer hinspielen. Dem Bericht des Kapitän Vocandé zufolge wäre das elektrische Licht berufen, in Zukunft eine sehr wichtige Rolle auf dem Meere zu spielen, um gefährliche Stellen zu beleuchten, Zusammenstöße zu vermeiden, den Nebel zu durchdringen und die Manöver zu erleichtern. Die amerikanische Marine wird dem Beispiel der Franzosen folgen.

(Ein junger Professor.) Während seines neulichen Aufenthaltes in Grottamare wurde dem Abbé Franz Visz ein Knabe zugeführt, der ein musikalisches Wunderkind sein sollte. Visz ließ ihn auf verschiedenen Instrumenten spielen und erstaunte. Guglielmo Andolzi, so heißt er, kam aus San Giuliano, seinem Geburtsorte, in der Mark Ancona, nach Rom, um sich, wenn möglich, bei der Akademia di Santa Cecilia die höchste Ehre eines italienischen Tonkünstlers zu erwerben, das heißt, nach vorangegangener Prüfung, Diplom und Titel eines professore oder maestro di musica. Er wurde geprüft und erhielt ohne Widerspruch Beides.

Belletristisches.

Ein Verbrecher.

(Fortsetzung.)

Der Richter erhob sich, um sich zu entfernen. „Entschuldigen Sie, daß ich Sie belästigt habe“, sprach er verbindlich, „aber Sie wissen — die Pflicht.“

„Bitte — bitte“, unterbrach ihn Buchen. „Es ist mir angenehm gewesen, Sie endlich einmal bei mir zu sehen. Wir kennen uns schon so lange und ich habe bis jetzt vergebens auf das Vergnügen Ihres Besuches gewartet. Erst ein Mord mußte geschehen“, fügte er lächelnd hinzu. „Mich dauert der arme Fernau wirklich herzlich. Er schien gestern noch so unbefangen, so arglos! Gott, hätte ich eine Ahnung davon haben können — nicht aus dem Hause hätte ich ihn gelassen.“

„Wer konnte daran denken!“ sprach der Richter. „Ich mag nicht an den Schmerz seiner Frau und Kinder denken! Schrecklich — schrecklich! Auf so entsetzliche Weise aus ihrem Kreise gerissen!“

„Und der paar Thaler wegen!“ fügte Buchen hinzu. „Er würde hundertmal so viel und noch mehr darum gegeben haben, wäre ihm das Leben geschenkt!“

Der Richter schwieg. Er griff nach seinem Hut. „Herr von Buchen“, sprach er, „wenn Ihnen irgend etwas zu Ohren oder zu Gesicht kommen sollte, was auf die nähere und sichere Spur des Mörders führen könnte, was überhaupt mit dem Morde in Verbindung steht, und ist es auch nur eine scheinbare Oeringfügigkeit, so würden Sie mich verpflichten, wenn Sie mir es mittheilen wollten.“

„Verlassen Sie sich darauf“, versicherte Buchen, indem er die dargereichte Hand warm drückte. „Fernau war mein Gegner in meinem Prozesse; ich muß indeß gestehen, daß er ein anständiger Gegner

war; mir selbst liegt daran, daß der Mörder entdeckt und bestraft wird.“

Der Richter kehrte mit dem Aktuar und dem Arzt zur Stadt zurück. Der Waldhüter wurde von zwei Bauern auch dorthin gebracht, und er ging willenlos mit, ohne seine Frau und Tochter noch einmal vorher gesehen zu haben. Am Nachmittage kam ein Wagen aus der Stadt und holte den Leichnam des Ermordeten.

Vierzehn Tage waren verfloßen.

In dem Dorfe war der ganze Vorfall noch nicht vergessen. Im Gegentheil sprach man noch viel davon; denn sowohl der Schulz und der Wirth, des Waldhüters Frau, seine Tochter und selbst jene beiden Männer, welche an jenem Abend mit ihm im Wirthshause gesessen und getrunken, mußten wiederholt vor das Gericht und ihre früheren Aussagen und Wahrnehmungen beschwören.

Der Waldhüter war fest bei seiner Behauptung, das Geld gefunden zu haben, geblieben. Seine Angst, seinen Schrecken beim Anblick des Leibes des Ermordeten suchte er auf verschiedene, sich zum Theil widersprechende Weise zu rechtfertigen. Er gab vor, an dem Morgen in Folge des zu reichlich getrunkenen Branntweins sich unwohl gefühlt zu haben. Er habe gewußt, daß er strafbar sei, gefundenes Geld an sich zu behalten.

Den Advokat Fernau behauptete er nie gesehen zu haben. Es wurde ihm nachgewiesen, daß er sogar einmal als Bote zu ihm gesandt worden sei und mit ihm gesprochen habe. Von einer Brieftasche wollte er nichts wissen, das Geld nicht in einer solchen gefunden haben, und doch hatte Buchen eine Brieftasche bei Fernau erblickt und unter seinen Sachen in seiner Wohnung fehlte sie.

Noch ein anderer, nicht weniger gravirender Umstand war hinzugekommen. Es war in mehreren Zeitungen die Aufforderung erlassen, daß derjenige, welcher in der betreffenden Gegend zwei Zehnthalerscheine verloren habe, sich melden möge. Diese Aufforderung war mehrere Male wiederholt, Niemand hatte sich gemeldet. Dann hatte man am Ärmel seines Hemdes einen mäsig großen Blutst Flecken entdeckt. Er gab an, daß derselbe vom Ausweiden eines Hasen herrühre. Das mit Blut getränkte Stückchen Leinwand ward aus dem Ärmel geschnitten, aufgelöst in Wasser und die Auflösung unter dem Mikroskop untersucht. Es hatte sich mit Bestimmtheit herausgestellt, daß die Blutkörperchen von menschlichem Blute herrührten.

Steingruber hatte nun behauptet, an einem Dorn sich gestochen zu haben. Sein Arm zeigte eine kaum bemerkbare, äußerst geringe Verwundung, davon konnte der Blutst Flecken nach Aussage von Sachverständigen kaum herrühren.

Es war auch unwahrscheinlich. Und weshalb die sich widersprechenden Aussagen? Ueberhaupt versprach sich der Waldhüter in den verschiedenen Verhören wiederholt, nur in allem, was den Ermordeten betraf, blieb er entschiedener Weigerung.

Nur dem Untersuchungsrichter Conradi war dieß aufgefallen, ebenso der Umstand, daß die Uhr und Börse des Ermordeten nicht berührt waren. Es sprachen indeß so viele Beweise gegen den Waldhüter, daß an seiner Schuld kaum noch zu zweifeln war. Allgemein wurde er als der Mörder angesehen, zumal auch nicht die geringste weitere Spur, welche auf einen andern Thäter hätte schließen lassen können, aufgefunden war.

Der Glaube, daß Steingruber der Mörder war, hatte sich auch in dem Dorfe verbreitet, so sehr ihn Manche im Anfang in Schutz genommen hatten.

Es litt Niemand schwerer darunter, als seine Frau und Tochter. Als ob sie an dem Verbrechen Theil genommen, wandte sich Jeder mit Scheu von ihnen. Dazu kam noch, daß ihnen der Unterhalt fehlte. Die kranke, durch den Kummer noch tiefer gebeugte Frau vermochte selbst die leichteste Arbeit nicht zu verrichten und Marie bekam von keinem der Bauern Arbeit, so viel sie sich auch darum bemühte. Mit der Tochter des Mörders mochte Niemand etwas zu schaffen haben. Die bitterste Noth stellte sich bei ihnen ein.

Nur Einer hatte sie nicht verlassen — Heinrich. Ihn kümmerte das Reden der Menschen nicht. Es währte jedoch lange, ehe Marie ihm ihre Noth gestand und ihn um Unterstützung bat. — Er that nun, so viel in seinen Kräften stand.

(Fortf. folgt.)

